

Erklärung zur Klimapolitik der Schweiz

Die Wissenschaft ist sich spätestens seit Dezember 1995 einig, dass "die Abwägung der Erkenntnisse einen erkennbaren menschlichen Einfluss auf das globale Klima nahe legt". Zu dieser Schlussfolgerung ist das Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC, Zwischenstaatliche Sachverständigengruppe über Klimaänderungen) in seinem neuesten Statusbericht gekommen. Dieser Bericht wurde von wissenschaftlich bestausgewiesenen Klima-Expertinnen und -Experten verfasst und ist in internationalen Vernehmlassungen von Hunderten von Wissenschaftern und Wissenschaftlerinnen geprüft und gutgeheissen worden.

Die diese Erklärung unterzeichnenden Wissenschafter und Wissenschaftlerinnen sind ebenfalls überzeugt, dass die menschliche Gesundheit, die Land- und Wasser-Ökosysteme sowie die sozioökonomischen Systeme - wie Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, Wasserressourcen - auf Klimaänderungen empfindlich reagieren.

Zu den wahrscheinlichen Folgen einer Fortsetzung der global stetig zunehmenden Treibhausgasemission sind zu zählen:

- ein Rückzug der bestehenden Gebirgsgletscher -- auch in den Alpen -- im Laufe der nächsten 100 Jahre um ein Drittel bis die Hälfte;
- die Intensivierung des globalen Wasserkreislaufes, was regional grössere Veränderungen auf die Wasservorkommen und dadurch auch auf das Eintreten von Dürren bzw. extremen Niederschlagsereignissen und Überschwemmungen haben kann;
- vielfältige und im wesentlichen nachteilige Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit (z.B. eine Zunahme der potentiellen Übertragung von Infektionskrankheiten und der Sterblichkeit, Hungersnöte, ungenügende Süßwasservorräte);
- der drohende Anstieg des globalen Meeresspiegels bedeutet eine Gefährdung von zusätzlich etwa 50 Millionen Menschen in Küstengebieten -- doppelt so viele wie heute -- durch Überschwemmungen infolge von Sturmfluten bis zum Jahre 2100. Einige der wertvollsten natürlichen Ökosysteme im Flachwasserbereich würden verschwinden.

Werden keine Massnahmen zum Klimaschutz ergriffen, könnte die Geschwindigkeit der bisherigen und zu erwartenden Veränderungen von Luft, Wasser und natürlichen Lebensgemeinschaften durch menschliche Tätigkeiten so schnell sein, dass Ökosysteme (Vegetationszonen, Fischgründe), die für uns lebenswichtig sind, ernsthaft gefährdet werden. Die wissenschaftlichen Befunde reichen jedoch gegenwärtig nicht aus, um zuverlässige Grenzwerte der Belastbarkeit der globalen Ökosysteme festzulegen. Die internationalen Konventionen über das Klima und die Biodiversität sind notwendige Schritte in Richtung eines Schutzes vor diesen Gefährdungen. Wie das IPCC sind sich auch die unterzeichnenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bewusst, dass die durch Menschen verursachten Umweltveränderungen die Entscheidungsträger vor eine ganze Anzahl schwieriger Probleme stellen: die Komplexität der Vorgänge, die grossen Unsicherheiten, die Möglichkeit irreversibler Schäden und deren Kosten, ein sehr langer Planungshorizont, grosse Verzögerungen zwischen Emissionen und Auswirkungen, grosse regionale Unterschiede von Ursachen und Wirkungen und der globale Massstab des Problems.

Trotzdem hat sich die Menschheit möglicherweise einen Klimawandel eingehandelt, und wir müssen daher einen machbaren, langfristig ausgelegten Plan zur Reduktion der anthropogenen Emissionen in die Wege leiten. Dabei soll das Fehlen einer vollständigen wissenschaftlichen Gewissheit nicht als Grund für das Aufschieben von vorbeugenden Massnahmen dienen, wenn ernsthafte oder nicht wieder gutzumachende Schäden drohen. Wir sind deshalb der Auffassung, dass die oben aufgeführten Befunde ernst zu nehmen sind, und dass rasches Handeln angebracht ist. Je länger wir mit der Reduktion der Treibhausgasemissionen warten, desto kleiner wird unser Handlungsspielraum und umso einschneidender werden spätere Massnahmen sein müssen.

Die heutigen Kohlendioxid-Emissionen entsprechen weltweit ca. 1.3 Tonnen Kohlenstoff pro Kopf und Jahr, wobei die jährlichen Emissionen in der Schweiz sich auf etwa 1.6 Tonnen pro Kopf belaufen und vor allem durch Heizung, Verkehr und ineffiziente Industrieproduktionsmethoden verursacht werden. Falls wir die Konzentration von Kohlendioxid in der Atmosphäre auf dem heutigen Niveau stabilisieren wollten, müssten die weltweiten Emissionen sofort um 50-70% reduziert werden. Reduktionen in dieser Größenordnung bedingen eine Umstellung von fossilen Energieträgern auf die Solarenergie sowie auf alternative Energiequellen. Obwohl diese Tatsachen und Schlussfolgerungen eine grosse Herausforderung an die heutigen Industriegesellschaften darstellen, sind wir der Überzeugung, dass dies technisch und ohne untragbare zusätzliche Kosten machbar wäre. Eine Förderung der politischen und ökonomischen Rahmenbedingungen für diese Umstellung in unserem Lande halten wir auch für die Entwicklung zukunftsgerichteter Technologien und Produkte und damit für den Wirtschaftsstandort Schweiz als unabdingbar.

Deswegen unterstreichen wir die Bedeutung rechtzeitiger politischer Entscheidungen und fordern eine wirksame, langfristig ausgelegte Klimapolitik auf nationaler wie auch internationaler Ebene. Parallel dazu muss das Bewusstsein wachsen, dass langfristig (Jahrzehnte bis Jahrhunderte) nur der Ausstieg aus fossilen Energieträgern zum Klimaschutz-Ziel führen kann. Die Schweiz kann hier eine Führungsrolle übernehmen.

Wir betonen deshalb die Bereitschaft der Wissenschaft, im Dialog mit Entscheidungsträgern an solchen Lösungen mitzuwirken. Die Schweizer Klimaforschung ist weltweit anerkannt und besitzt die Voraussetzungen, im Dialog mit Entscheidungsträgern in Politik und Wirtschaft innovative Lösungsansätze zu entwickeln. Wir werden uns weiterhin bemühen, Entscheidungsträger und Öffentlichkeit für den langfristigen Charakter und die Dringlichkeit der Klimaproblematik zu sensibilisieren.

Hans. R. Thierstein, Prof. ETH und Universität Zürich, Jahrespräsident SANW

Die Erklärung wurde während der Jahressammlung 1996 der Schweizerischen Akademie der Naturwissenschaften von über 300 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftern unterschrieben.

Author der Deklaration:

ProClim- Forum für Klima und Global Change der Schweizerischen Akademie der Naturwissenschaften .

Déclaration sur la politique climatique de la Suisse

La science est unanime sur un point important, depuis décembre 1995 au moins: « Au terme d'un examen attentif des connaissances disponibles, force est de conclure à une influence perceptible de l'être humain sur le climat ». Telle est la conclusion de l'Intergouvernemental Panel on Climate Change (IPCC, Groupe d'experts intergouvernemental sur l'évolution du climat) dans son dernier rapport sur l'état de la question. Ce rapport a été rédigé par des expertes et experts du climat parmi les plus compétents, puis vérifié et approuvé par des centaines de scientifiques au cours d'une procédure de consultation.

Les scientifiques signataires de cette déclaration sont également convaincus que la santé humaine, les écosystèmes terrestres et aquatiques, ainsi que les systèmes socio-économiques - tels que l'agriculture, l'exploitation forestière, la pêche, les ressources en eau - réagissent de façon sensible aux changements du climat.

Les conséquences les plus probables auxquelles il faut s'attendre si les émissions de gaz à effet de serre continuent d'augmenter globalement comprennent :

- le recul des glaciers de montagne - aussi dans les Alpes - d'un tiers à la moitié de leur taille actuelle au cours des cent prochaines années ;
- l'intensification du cycle hydrologique global, qui peut conduire à d'importants changements régionaux des ressources en eau, avec des répercussions sur l'occurrence des sécheresses, des précipitations extrêmes et des inondations ;
- des effets variés sur la santé humaine, pour l'essentiel défavorables (par exemple un accroissement de la transmissibilité de maladies infectieuses et une augmentation de la mortalité, des famines, des carences en eau potable) ;
- l'élévation du niveau global de la mer : dans les régions côtières, quelque 50 millions de personnes - deux fois plus qu'aujourd'hui - s'ajouteront, jusqu'en 2100, à celles qui sont déjà menacées par les raz de marée. Des écosystèmes naturels parmi les plus précieux pourraient disparaître, recouverts par les eaux.

Si aucune mesure n'est prise pour protéger le climat, les changements en cours et à venir, causés à l'air, à l'eau et aux communautés d'espèces vivantes par les activités humaines, pourraient s'accélérer au point de mettre sérieusement en danger des écosystèmes (zones de végétation, fond de pêche) d'une importance vitale pour nous. Cependant, les données scientifiques disponibles ne sont pas suffisantes pour déterminer de manière fiable les limites de tolérance de l'écosystème global. Les conventions inter-nationales sur le climat et la biodiversité sont des étapes nécessaires vers une protection contre ces menaces. Autant que l'IPCC, les scientifiques signataires de la déclaration sont conscients que les changements climatiques causés par l'être humain placent les décideurs devant un grand nombre de problèmes difficiles : complexité des processus en jeu, ampleur des incertitudes, possibilité de dommages irréversibles et coûts qui pourraient en découler, nécessité d'une planification à très long terme, longs intervalles de temps entre les émissions et leurs effets, différences régionales considérables des causes et des effets, échelle globale du problème.

Toutefois, l'humanité est peut-être impliquée dans une transformation du climat, aussi devons-nous mettre en route un plan, réalisable à long terme, pour réduire les émissions anthropogènes. Sous la menace de dommages sérieux ou irréversibles, l'absence d'une certitude scientifique totale ne saurait servir à justifier le renvoi de mesures de prévention. Aussi sommes-nous d'avis que le constat présenté ci-dessus doit être pris au sérieux et qu'il convient d'agir vite. Notre marge de manœuvre se rétrécira d'autant plus et les mesures à prendre deviendront d'autant plus radicales que nous attendrons plus longtemps de réduire les émissions de gaz à effet de serre.

Les émissions actuelles de dioxyde de carbone dans le monde représentent environ 1.3 tonnes de

carbone par habitant et par année; en Suisse, elles s'élèvent à environ 1.6 tonnes par personne et année et sont dues avant tout au chauffage, au trafic et à des méthodes de production industrielles peu efficaces. Si nous voulions stabiliser la concentration en dioxyde de carbone dans l'atmosphère au niveau actuel, nous devrions immédiatement réduire ces émissions de 50-70 % dans l'ensemble du monde. Des réductions de cet ordre impliquent le remplacement de produits énergétiques fossiles par l'énergie solaire et d'autres sources d'énergie. Ces faits et conclusions constituent aujourd'hui un énorme défi pour la société industrielle, mais nous sommes convaincus que relever ce défi est techniquement faisable et ne devrait pas entraîner des coûts supplémentaires insupportables. Encourager les conditions cadres, politiques et économiques, en vue de réaliser cette conversion dans notre pays, nous paraît aussi une condition indispensable au développement des technologies et produits qui assureront l'avenir de la place économique suisse.

C'est pourquoi nous soulignons toute l'importance que revêtent à cet égard des décisions politiques prises à temps et demandons l'établissement d'une politique climatique efficace, à long terme, à l'échelle nationale et internationale. Parallèlement à cela, il convient d'accroître la prise de conscience sur la nécessité de ne plus utiliser les énergies fossiles, seul moyen à même de faire aboutir à long terme (en quelques décennies à quelques siècles) les objectifs de protection du climat. La Suisse peut prendre à cet égard un rôle de leader.

Nous insistons sur le fait que la science est prête à contribuer à la recherche de solutions, dans le dialogue avec les pouvoirs de décision. La recherche suisse sur le climat est reconnue dans le monde entier ; elle a la capacité de dégager des solutions innovatrices, dans le dialogue avec les instances de décision politiques et économiques. Nous poursuivrons nos efforts pour sensibiliser décideurs et public à l'évolution à long terme et à l'urgence du problème du climat.

Hans R.Thierstein, prof. EPF et Uni de Zurich, président de l'Assemblée Annuelle de l'ASSN 1966

Author der Deklaration:

ProClim- Forum für Klima und Global Change der Schweizerischen Akademie der Naturwissenschaften .